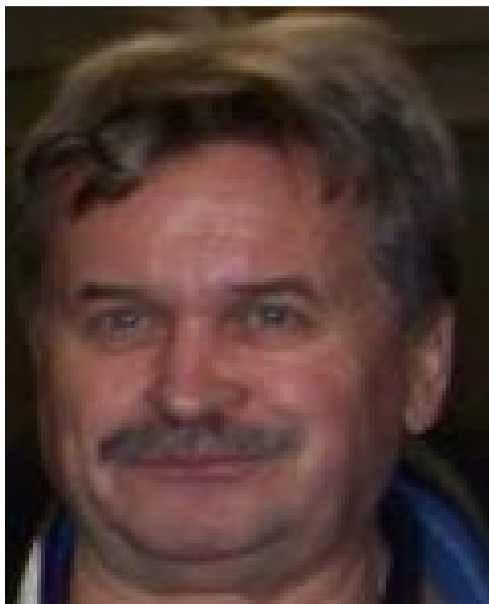


Neues aus Phöben 3/11



oder: Wir sind im Gespräch mit unserem Noch-Präsidenten

Zwei Tage vor der Mitgliederversammlung mit dem Tagesordnungspunkt - Neuwahl des Vereinsvorsitzenden- treffen wir Helmut entspannt bei einem Bier und es ergibt sich ein Gespräch, in dem wir Helmut auch von seiner ganz persönlichen Seite kennenlernen.



Du bist jetzt schon jahrelang in verschiedenen Funktionen ehrenamtlich tätig. Was ist Deine Meinung, wird das Ehrenamt in der Gesellschaft anerkannt?

Ehrenamt ist notwendig. Der Aufwand der damit verbunden ist, wird jedoch oftmals nicht wahrgenommen. Ich empfinde aber durchaus, dass es in der Gesellschaft anerkannt wird.

Was zeichnet eine Person aus, die sich wie in unserem aktuellen Fall in den Vereinsvorstand wählen lässt?

Das ist schnell gesagt. Sie sollte motiviert sein, bereit sein Verantwortung zu übernehmen, Sachkenntnis ist nicht hinderlich und natürlich soll auch soziale Kompetenz vorhanden sein.

Worin liegt eigentlich das Geheimnis um einen Verein mit seinen unterschiedliche Interessen und persönlichen Eitelkeiten erfolgreich zu führen?

In erster Linie ist es der gesunde Menschenverstand.

Aber auch das Vermitteln zwischen den unterschiedlichen Ansichten. Jeder soll sich schließlich im Kompromiss und das ist es letztlich immer, wiederfinden.

Eigentlich soll ein Verein nach streng demokratischen Regeln geführt werden, aber kann nicht auch der Satz gelten: „Auf jedem Schiff das dampft und segelt, ist einer der die Sache regelt“?

Wenn es gelingt die eigene Meinung so vorzugeben, dass alle überzeugt sind, dass dies der beste Weg ist, sind doch alle zufrieden.

Und was fällt Dir spontan zum Verein Pappelhof Phöben ein?

Pferde, Reiten, Freunde.....

Angenommen, rein hypothetisch, Du würdest den Verein weiter führen, was wären für Dich Schwerpunkte der weiteren Vereinsarbeit?

Öffentlichkeitsarbeit im regionalen und kommunalen Umfeld. Damit meine ich Zeitungen, Unternehmen, Schulen, Kindergärten, Nachbarn. Wir erleben heute bundesweit einen Rückgang an Vereinsmitgliedern. Dem ist nur durch mehr Transparenz entgegen zu steuern.

Warum ist der Verein aus Deiner Sicht wichtig und für wen?

Wir haben im Reitsport in Deutschland sehr strikte Regelungen. Ohne Verein kein Turnier, keinen Reitertag, keine Sonderprüfungen, kein Reitabzeichen beginnend mit dem Steckenpferd für die ganz Kleinen, bis zu den Leistungsabzeichen für die ganz Großen.

Mitglied zu sein, ist auch eine Motivation für den Reitsport.

Warum willst du eigentlich den Vereinsvorstand abgeben? Ist es Karrierestreben, Langeweile, Frust? Eigentlich ist es doch ganz schön hier.

Ich will doch im Verein bleiben und weiter Aufgaben übernehmen. Ich will aber auch auf Grund meiner neuen Aufgabe im Landesverband, eine Ämterhäufung vermeiden.

Was ist denn so interessant und was ist die größte Herausforderung in Deiner neuen Tätigkeit?

In der Landeskommision, für deren Vorsitz ich vorgeschlagen bin, werden alle Probleme den Reitsport betreffend geregelt. Von Turnierregeln bis zu den Dopingverstößen. Als Vorsitzender bin ich Mitglied der überregionalen Gremien. Ich kann hier sehr viel meiner eigenen Erfahrung einbringen.

Wir kennen Dich alle als ausgeglichenen, ausgleichenden, humorvollen Mann. Aber irgendwo brodelt es doch auch in Dir. Was macht Dich so richtig wütend?

Unpünktlichkeit und Regelverstöße

Und welche Fehler entschuldigst Du am ehesten?

Die, die aus Dusseligkeit gemacht werden.

Du bemerkst es, wir sind jetzt bei Dir als privater Helmut angelangt und wie bei jedem langjährigen Reiter gibt es die Frage: „Welche Rolle spielten Pferde beim kleinen Helmut und stammst Du aus einer Reiterfamilie“?

Ich bin auf dem Land geboren. Mein Großvater war Reitlehrer. Die ersten Pferde waren Kaltblütler vor dem Wagen, bevor ich dann selbst aufsitzen konnte.

1962 bin ich in Deutschlandhalle gegangen und habe nachgefragt, ob ich irgendwo im Stall helfen könnte. Das endete damit, dass ich dort eine Lehre zum Bereiter begonnen und abgeschlossen habe.

Gab es ein Schlüsselerlebnis mit einem Pferd und gab bzw. gibt es ein Lieblingspferd, dass du nie vergessen wirst?

Das war Filou. Nicht angeritten, von Micha gekauft. Der hat uns einige Male in den Sand gesetzt. Wir haben uns dann aus den Augen verloren, bis er dann als Konsul zur Berittenen Polizei kam und wieder mein Pferd wurde.

Was ist für Dich das größte Unglück?

Das blende ich aus

Und das größte irdische Glück?

Ich bin mit meinem Leben rundum zufrieden

Was würdest Du tun, wenn Du nicht dein Engagement im Reitsport hättest?

Langeweile schieben

Du warst 21 Jahre bei der Berittenen Polizei. Zum Schluss Dein persönlicher Tipp für Reiter und Pferdefreunde. Gibt es etwas aus der Berittenen Polizei, an dem sich der Freizeitreiter ein Vorbild nehmen sollte?

Konsequentes Üben mit dem Pferd. Dabei das Pferd an abwechslungsreich gestaltete Alltagssituationen gewöhnen.

Dein Lebensmotto

Leben und leben lassen

Wir danken Dir für das Gespräch